INFO

Ausgabe September 2016 - Nr. 2

Arbeitskreis Asyl Lüdinghausen

Mühlenstraße 70

59348 Lüdinghausen

Arbeitsstelle für Gerechtigkeit und Frieden e.V.

Kleine Münsterstraße 2

in dieser Ausgabe

Titelseite
Ursachen vertiefter angehen
Beschämend

Seite 2
Ludger Schumacher

Seite 3
Flüchtlinge weltweit
Integrationshelferin Nahed Hassan

Seite 4
Ein Jahr AK Asyl Lüdinghausen

Seite 5
Was bringt die Zukunft?

Seite 6/7
Gartenarbeit im Team geplant und gemeinsam mit Engagement umgesetzt

Seite 8
Lüdinghauser Flüchtlinge bei den Ruhrfestspielen
Gedanken eines Lüdinghauser Bürgers

Seite 9
Keine Worte, keine Stimme
Kunst-Workshop

Seite 10
Das Leben eines Flüchtlings .....

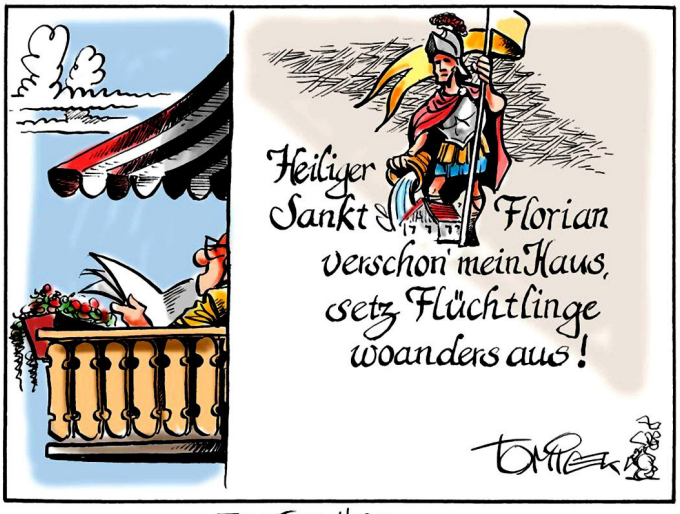
Seite 11
44 Jahre gelebte Gemeindepartnerschaft

Seite 12
Ferienprogramm
Fahrradfahren lernen

IMPRESSUM

Ursachen vertiefter angehen

Liebe Mitglieder, liebe Interessierte,
natürlich erinnern wir uns noch an die Meldungen von tausenden Todesopfern im Mittelmeer, die vergeblich versucht hatten, das Mittelmeer zu überqueren, in der Hoffnung auf eine bessere Lebensperspektive. Jetzt zeigt sich, dass die vielen Mitleidsbekundungen und Besserungsversprechen wieder einmal nur Worte waren. Wieder ertrinken unzählige Menschen im Mittelmeer, allein in den letzten Maiwochen um die 1000 Personen. Berichte von Flüchtlingen, die von Prügeln erzählen, mit denen man sie in überladene und untaugliche Schiffe einzusteigen zwang, lassen erschauern. Es bleibt der Eindruck, dass hier Menschen sterben sollen, um andere von dem Weg abzuschrecken. „Wir müssen unsere Werte und Normen schützen!“ heißt eine immer wiederholte Rechtfertigungsfloskel. Wenn das unsere Wertvorstellungen sind….



„Wir müssen an die Fluchtursachen heran“, heißt eine These zur Eingrenzung der Flüchtlingszahl. Mit Milliarden wird gelockt, dass die betroffenen Menschen in den Lagern in der Türkei und weiteren Ländern bleiben können. Natürlich wissen wir, dass nicht das die tieferen Ursachen sind, sondern Menschen aus unterschiedlichsten Gründen ihre Heimat verlassen und in diese Lager fliehen, die viel z.B. auch mit unserer Handelspolitik zu tun haben: Billigfleisch aus Europa, riesige Fischfangflotten, für Herrschende

(Fortsetzung sh. Seite 2)

ohne Kommentar:

Beschämend

März 2016:
Rund 100 Flüchtlinge, darunter 20 Babys, Kinder und Jugendliche, durften endlich nach Bielefeld, um ihre lang ersehnte, offizielle Registrierung vornehmen zu lassen. Es wurde zu einem beschämenden Erlebnis. Gut zehn Stunden mussten die Anwesenden in einem einzigen nur mit einigen Tischen und Holzstühlen ausgestat-tetem Raum verbringen. Verlassen war nicht möglich, da man jederzeit hätte wieder aufgerufen werden können. Eine Reihenfolge war nicht festgelegt. Kleinkinder mussten auf einer völlig verdreckten Toilette gewickelt werden, spielende Kinder waren dem unfreundlichen Personal ein Dorn im Auge. Höhepunkt der Unverschämtheiten: Eine schwangere Frau suchte vergebens eine Liegemöglichkeit, die einzig Vorhandene war aber durch eine ältere Frau bereits belegt. Unsere Sozialarbeiterin erhielt bei nachdrücklicher Nachfrage mit Verweis auf ihren stattlichen Kollegen, einem geborenen Mann aus der Elfenbeinküste, die ernsthafte Antwort: „Ihr Kollege ist doch ein großer, schwarzer Bär, der kann doch die Liege frei machen.“ Kommentar des zuständigen Bundesamtes gegenüber einer, diese Erfahrungen recherchierende Journalistin der Lüdinghauser Zeitung: Man sei auf den Andrang nicht eingestellt, neue geplante Einrichtungen sollen helfen.

Juni 2016:
Veränderungen: Der Sicherheitsdienst wurde durch Bundeswehrsoldaten ersetzt. Sonst keine.

Was sagt man dazu?

Zwei Freundinnen - Charlotte Stoffel (12 J.) und Fina Wüming (12 J.) - haben ihre Idee, den Flüchtlingen in Lüdinghausen zu helfen, ganz spontan in die Tat umgesetzt. Sie bastelten für den Verkauf und sammelten so über 57 €, die allen Flüchtlingen im Café international zu Gute kommen.

Wir bedanken uns recht herzlich für diese beispielhafte Aktion!

(Fortsetzung von Seite 1: "Liebe ....."

interessante Rohstoffabkommen etc. wären Stichworte. So zerstören wir mögliche Lebensperspektiven von Menschen.
Man könnte viele weitere Beispiele bringen, die einen an den immer wieder eingeforderten Wertvorstellungen zweifeln lassen. Nicht nur aus dem Bereich der Flüchtlingsproblema-tik. Der Sport oder auch der Wirtschaftsbereich bie-ten aktuell anschaulichste Beispiele. In der Tat lassen auch solche Erfahrungen immer mehr Menschen resignieren, politikverdrossen werden. Dieses macht sich auch bei Flüchtlingsinitiativen bemerkbar, die nicht mehr die bisherige Unterstützung durch Politik und Öffentlichkeit erfahren oder wo auch Mitarbeiter(innen) abspringen.

Glücklicherweise bemerken wir diese Tendenz in unserer Organisation wenig. Eher lässt sich feststellen, dass gerade das Ehrenamtsengagement immer wieder erstaunlich hoch ist und immer wieder aufs Neue Menschen zu den unterschiedlichen Arbeitskreisen hinzustoßen. So bieten wir heute wöchentlich nicht mehr nur ein Cafe International an, es sind zwei weitere, ähnlich angelegte Termine mit gutem Zulauf hinzugekommen. Grundsätzlich bleibt die Überlegung, wie bei allen Unterstützungen die Flüchtlinge verstärkt mit in Integrationsbemühungen einbezogen werden können und wie es gelingt, Begegnungen und Austausch an vielen Stellen der Gesellschaft zu verwirklichen. Erfreulich sind immer wieder die Angebote aus Vereinen und Gruppierungen. Beispielhaft genannt seien Fanclubs der Fußballbundesliga, die Karten zu Bundesligaspielen besorgen und die Mitreise zu den Spielen organisieren, oder der Sportverein Fortuna Seppenrade, der sich sehr stark um Flüchtlinge als Mitglieder kümmert.

Leider ist besonders in den zurückliegenden Wochen manch Ehrenamtlicher stark davon getroffen, dass vermehrt Personen, um die man sich längere Zeit intensiv gekümmert hat, „freiwillig“ zurückkehren oder auch abgeschoben werden. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, diesen Engagierten dabei behilflich zu sein, diese Phase besser durchzustehen. Den großartigen Einsatz der Ehrenamtlichen kann man immer wieder nur bewundern, und es gilt, die entsprechende Wertschätzung immer wieder zu verdeutlichen. Es sind gerade das Engagement und die Freude der Ehrenamtlichen, wie die Bereitschaft vieler, zur Integration beizutragen, die uns als Organisation und Vorstand motivieren. Wir müssen aber auch stets an einen maßvollen Einsatz erinnern, der es jedem ermöglicht, sich nur begrenzt einzubringen, um Zeit zu haben für andere schöne Seiten dieses Lebens. Unser sozialer Einsatz gibt sicherlich eine Teilantwort auf die Sinnfrage: „Freiheit wozu?“. Aber eben nur eine Teilantwort! Ludger Schumachers überraschender Tod sollte uns daran erinnern, wie schnell mögliche Lebensträume nicht mehr erreicht werden können.

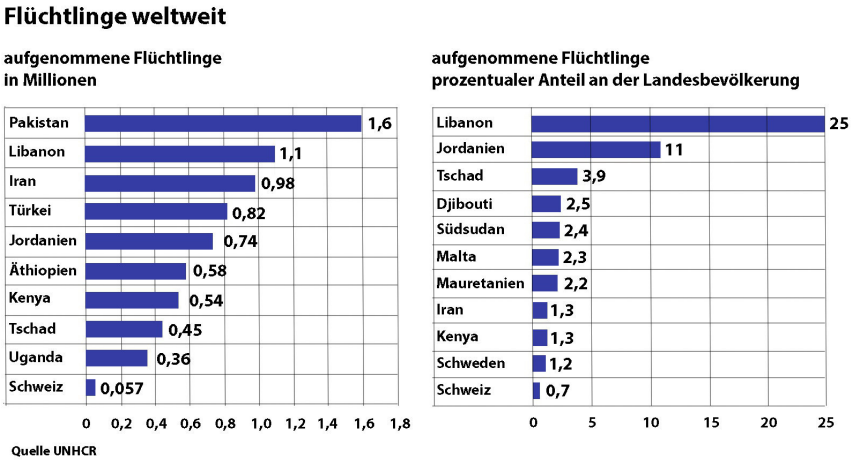
Im Namen des Vorstands wie des Sprechers des AK Asyl wünsche ich Ihnen alles Gute!
Konrad Kleyboldt

Ludger Schumacher

„**Ein leiser Mensch ist tot.**“ Treffend beschreibt die Familie in ihrem Nachruf Ludger Schumacher. Leise aber wirkungsvoll setzte er sich engagiert für Gerechtigkeit und Frieden ein. Wir haben einen geliebten und geschätzten Freund verloren. Seine ausgeglichene und lebenszugewandte Art war uns immer eine Hilfe, sachliche Problemlösungen zu finden. Mehr als 36 Jahre war er Mitglied der Arbeitsstelle Gerechtigkeit und Frieden e.V. Lüdinghausen. Wir sind ihm zu großem Dank verpflichtet. Ludger wird in unserem Gedächtnis und Herzen bleiben.

Flüchtlinge weltweit

Jetzt ist es wieder soweit. Noch vor acht Jahren mussten indigene Hirten der Barabaig in Tansania mit ihren Familien großen Reisplantagen weichen, jetzt wird ihr Dorf Opfer eines riesigen Staudamms, der ausländischen Investoren wie Bayer und Mosanto helfen soll, auf dem bisherigen Weidegelände Wasser für riesige Reis- und Zuckerfelder vorzuhalten. Sacgot, so der Name des bedeutenden Großprojekts, wurden von der Weltbank über 70 Millionen bewilligt. Eine Schutzklausel für indigene Völker, die in den Verträgen der Weltbank diese Menschengruppen schützen soll, wurde auf Verlangen der tansanischen Regierung ausgeblendet. Während die stimmberechtigte deutsche Regierung von Vertreibungen angeblich nichts weiß und zustimmte, enthielten sich immerhin die Vereinigten Staaten aus Sorge, dass mit der Nichtberücksichtigung der Schutzklausel ein Präzedenzfall für andere künftige Anträge geschaffen werde. Der Kredit wurde gewährt und das Vorgehen steht beispielhaft für zahlreiche ähnliche Vorgänge, bei denen durch Großprojekte mit Unterstützung der Entwicklungsbank und Zustimmung der deutschen Regierung viele Menschen ihrer Lebensgrundlagen und Lebensperspektiven beraubt werden. Der neue Jahresbericht des Flüchtlingskommissariats der Vereinten Nationen, „Global Trends“, spricht Bände: Pro Minute werden 24 Menschen vertrieben, 34.000 an jedem Tag.



Nach diesem Bericht sind derzeit 65,3 Millionen Menschen auf der Flucht, mehr als die Hälfte der Betroffenen sind Minderjährige unter 18 Jahren. Nicht Europa sondern die Anrainerstaaten in den Krisengebieten dieser Welt sind bevorzugte Anlaufstellen. Die Türkei bietet 2,5 Millionen Flüchtlingen Unterkunft, Pakistan 1,5 Mio, Iran wie der Libanon ca. 1 Mio oder Äthiopien 750.000. Diese Länder können für die hohen anfallenden Kosten nicht selber aufkommen, die Menschen leben meist in riesigen Lagern, die von der UN finanziert werden – solange diese daran Interesse haben. Reicht das Geld nicht, suchen die Menschen, soweit sie es können, neue Orte, die zumindest ein ausreichendes Nahrungsangebot und ein Dach über dem Kopf vorhalten.

Die aktuellen europäischen Lösungen zielen weitgehend darauf ab, die Menschen in diesen Lagern zu halten, ihnen die Lust an einer ungewissen wie gefährlichen Flucht nach Europa zu nehmen. Vielleicht werden ja in solchen Container- und Zeltstädten bald auch die tansanischen Barabaig Zuflucht suchen müssen, wenn sie von ihren Feldern vertrieben werden und nach neuen Lebensperspektiven suchen.

Integrationshelferin Nahed Hassan

Mit Nahed Hassan hat der AK Asyl für sechs Monate eine Integrationshelferin gewonnen, die beispielhaft für eine gelungene Integration in die deutsche Gesellschaft steht. Als Kind floh sie bereits in den 90er Jahren mit ihrer libanesischen Familie nach Deutschland. Aus dieser Zeit kennen sie noch einige der heutigen Aktiven. Nach ihrer Heirat widmete sie sich ganz der Erziehung ihrer vier Kinder, war in Kindergärten und Schulen ihrer Kinder immer ein sehr aktives Elternteil. Sie gehört zu den Gründungskräften von „LH global“ und auch hier zu den besonders Eifrigen. Kochen mit Kindern, Tanz mit Mädchen und Jungen und auch das gemeinsame Kochen der in „LH global“ Engagierten sind nur einige ihrer Aktivitäten. Ihr gelingt es gerade zu muslimischen Frauen ein besonderes Verhältnis aufzubauen und sie ist damit bestens geeignet, vielen Schwierigkeiten besser zu begegnen, an denen wir in unserer Arbeit immer wieder zu scheitern drohen. Sie weiß besser um Gefühle und

Einstellungen arabischer Kulturen, und kann unseren Ehrenamtlichen wichtige Tipps für ihre Arbeit geben. Wir haben mit der Familienbildungsstätte abgesprochen, diese Einrichtung als besondere Anlaufstelle für Frauen und Kinder auszubilden, so dass für die Betroffenen verstärkt das Gefühl eines geschützten Raumes entstehen kann, was ihnen gerade zu Beginn dabei hilft, sich auf neue Erfahrungen einzulassen.

Ein Jahr AK Asyl Lüdinghausen

Wer hätte vor einem Jahr, als der AK Asyl Lüding-hausen nach mehrmonatiger, intensiver Vorbereitung ins Leben gerufen wurde, gedacht, dass sich so schnell eine gut strukturierte Organisation mit sehr aktivem Unterbau entwickelte? Frühzeitig erkannte man in Lüdinghausen, dass die Entwicklung im Bereich der Flüchtlingsbetreuung die Zusammenarbeit aller Interessierter erforderte und eine Struktur gefunden werden musste, die neben hauptamtlicher Unterstützung gerade den Ehrenamtlichen ermöglichte, ihre persönlichen Interessen in einer von ihnen gewünschten Form einbringen zu können. Die langjährigen unterschiedlichen Initiativen verschiedener Vereine, Institutionen und von Einzelpersonen konnten schon von einem nicht unwesentlichen Erfahrungsschatz zehren, der um die Bedeutung und den Charakter ehrenamtlich Engagierter ebenso wusste wie um viele Tücken des Problemfeldes, das sich in dem Bereich der Flüchtlingshilfe auftat. In Politik und Verwaltung der Stadt war man schnell bereit, sich in offensiver Form einzubringen. Die Bereitschaft, hauptamtliche Kräfte in der Verwaltung wie bei der Arbeitsstelle Gerechtigkeit und Frieden zu stärken und zu bezahlen, ermöglichte frühzeitig, einem Großteil der Probleme von Asylbewerbern zu begegnen, was Raum für eine ehrenamtliche Betreuung schuf, die nicht zu weit in Überforderung und oft auch Enttäuschung Einzelner mündete. Die Eigenständigkeit der verschiedenen Arbeitskreise erlaubte eine hohe Identifikation mit der selbst gewählten Aufgabe, was wieder zur Attraktivität auch für neue Interessenten beitrug. Immer neue Ideen wurden geboren, oft angefangen und gut weiterentwickelt, manchmal aber auch blieb es bei der Idee. Mit einem offiziellen Sprecher des AK Asyl und einer weiteren hauptamtlichen Sozialarbeiterin wurden die Rahmenbedingungen stärker hinterfragt und man einigte sich verstärkt auf das Umsetzbare, um die vorhandenen Kräfte sinnvoll und angemessen einsetzen zu können. Als im Wesentlichen gut erweist sich die Einbindung der Stadt. Monatliche Gespräche in der Verwaltung wie der Austausch im monatlichen Lenkungskreis helfen an vielen Stellen, bereits im Vorfeld aber auch im Nachhinein einen Großteil an Problemen sachgerecht anzugehen. Große Bedeutung kam von Beginn an der Öffentlichkeit zu, die die zahlreichen unterschiedlichen Ansätze zur Integration erfreulich offen unterstützten. Anfragen von Schulen, Vereinen und Gruppierungen halfen, unsere Ideen zu verbreitern, stets von dem Ansatz begleitet, die Flüchtlinge aktiv in das Geschehen einzubinden. Sach- wie Geldspenden halfen, spezielle Ideen zu verwirklichen. Heute kann der AK Asyl auf eine solide Basis zurückblicken, die eine Vielzahl unterschiedlichster Aktivitäten ermöglicht, die aber auch versucht, mit einem gewissen Realitätssinn Aufgaben anzugehen, um nicht durch zu viele Enttäuschungen die konkrete Hilfe zu gefährden und um bei möglichst vielen eine möglichst hohe Motivationsebene zu erhalten. Vor allem aber, um gerade bei den Asylsuchenden die Selbstinitiative zu erhalten, die es zu bewahren gilt, wenn sie erfolgreich in dieser Gesellschaft einen Platz finden wollen. Ermutigende Beispiele gibt es viele.

Bürogebäude des AK Asyl in der Mühlenstraße 70 in Lüdinghausen.

Dennoch ist uns klar, dass wir unseren Arbeitseinsatz insgesamt überdenken müssen. Es sind viele Ideen im Raum, wie man weiterhin Angebote für und mit Flüchtlingen vorhalten kann. Wir sind uns aber auch darüber im Klaren, dass wir unseren Einsatz an den vorhandenen Kräften messen müssen. Es gilt, die Vielfalt so einzuschränken, dass es nicht zur Überforderung kommt und das Vorhandene so gewahrt werden kann. Es darf nicht vergessen werden, dass Integration mehr ist, als nur die Betreuung und Begleitung von Asylsu-chenden. Viele von ihnen werden in absehbarer Zeit in einen Beruf einsteigen, Familien gründen, mit ihren Familien Kindergärten, Schulen, Vereine u.a. bereichern, und so zum festen Bestandteil unserer Gesellschaft. Dass dieser Prozess möglichst inklusiv geschafft wird, dafür sollten wir im Rahmen unserer Möglichkeiten Ideen entwickeln und umsetzen.

Ein neu angebrachtes Eingangsschild des AK Asyl gibt Auskunft über die Öffnungszeiten des Integrationsbüros im Bürogebäude in der Mühlenstraße 70 in Lüdinghausen.

Was bringt die nahe Zukunft?

Lüdinghausen beherbergt rund 300 kommunale Flüchtlinge. Die eigentliche Aufnahmezahl liegt bei ca. 450 Asylsuchenden. Hinzu kommen nun ca. 150 Personen. die in einer untergebracht sind. Nachdem die Erstaufnahme-einrichtung des Landes NRW in Seppenrade aufgelöst ist, hat sich die Zahl der anzurechnenden Flüchtlinge entsprechend erhöht, so dass die Stadt Lüdinghausen nun verstärkt mit weiteren Zuweisungen rechnen muss. Wenn auch zunächst auf Grund von „freiwilligen“ Rückkehrern wie Abschiebungen die Zahlen in den kommunalen Einrichtungen sanken, muss Lüdinghausen bereits wieder Wohnraum für Neuzuweisungen entsprechend vorhalten. Für den AK Asyl ergibt sich daraus eine besondere Schwierigkeit, da er bislang nur wenige Flüchtlinge im Ortsteil Seppenrade betreute. Für Bewohner der Landeseinrichtung war das DRK des Kreises Coesfeld zuständig. Die Stadt kann nun für die neu hinzustoßenden Asylsuchenden die bisherige Landesunterkunft nutzen. Sie wird für rund 50 Personen umgebaut, die nun aber auch vom AK Asyl betreut werden sollen. Erfreulicherweise engagieren sich bereits erste Ehrenamtliche aus Seppenrade, die sich zuvor stark um die Bewohner der Landeseinrichtung gekümmert haben, jetzt im AK Asyl, so dass wir hoffnungsvoll sind, dass diese neue Aufgabe gemeistert werden kann. In dem umzubau-enden Wohnheim werden auch unsere Sozialarbeiter genauso für bestimmte Zeiten als Ansprechpartner vor Ort zur Verfügung stehen, wie in den anderen im Lüdinghauser Ortskern.

Dieses Tor vor der bisherigen Erstaufnahmeeinrichtung verhinderte in den zurückliegenden Monaten manchen gewünschten Kontakt. Mit dem Umbau zu einer kommunalen Einrichtung wird es offen bleiben.

Die neue Wohnanlage am Stadtstannenweg ist bezogen worden. Flüchtlinge aus bislang angemieteten Wohnungen wie anderen Wohnheimen finden jetzt hier ebenso Unterkunft wie Neuankömmlinge. Das Foto entstand an einem heißen Tag im Juli. Bisherige Mitbewohner aus anderen Wohnanlagen besuchten die neue Anlage, bei kühlen Getränken, Obst und Gegrilltem tauschte man sich untereinander aus.

AK Asyl (Organisation)

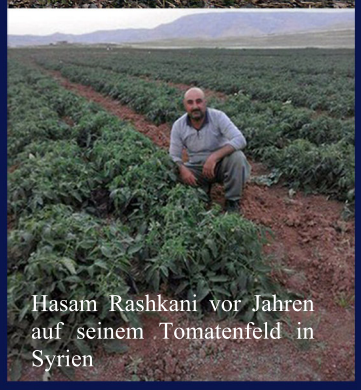
- Lenkungskreis
- AG Sprachförderung
. AG Freizeit
- AG Handwerk
- AG Hausbetreuung/ Patenschaften
- AG Gesundheit

Die Mitwirkungsmöglich-keiten in den unterschied-lichen Arbeitsgruppen sind vielfältig. Wenn Sie Interesse an einer Mitar-beit haben und sich per-sönlich einbringen wollen, melden Sie sich einfach.

Tel.: 02591 259 75 99

Vor dem Erfolg der Schweiß

Hasam Rashkani heute, stolz auf seine neue Gartenparzelle



Hasam Rashkani vor Jahren auf seinem Tomatenfeld in Syrien

„Meine Arbeit im Irak!“ Mit Stolz zeigt der Iraker Hasam Rashkani ein Foto, auf dem er in einem weiten, mit Tomaten bepflanzten Feld in bergiger Landschaft abgebildet ist. Als Gemüsebauer hat der Flüchtling nun mit Freuden die Chance genutzt, in Lüdinghausen wieder eine eigene Parzelle bebauen zu können. Jetzt zeigt er ebenso stolz auf die ersten Kartoffeln wie gesetzten Tomatenpflanzen, die auf „seiner“ Fläche sprießen.

Hier bewahrheitet sich in besonderem Maße das Sprichwort: „Vor dem Erfolg haben die Götter den Schweiß gesetzt“. Denn bevor die erwähnten Flächen sinnvoll bebaut werden konnten, musste zunächst viel an schwerster körperlicher Arbeit geleistet werden. Als unser Verein von Andreas Schnieder, dem Besitzer der Druckerei Rademann, eine ca. 3000 Quadratmeter große Kleingartenfläche zur Nutzung angeboten bekam, waren wir uns schnell einig, diese Chance zu nutzen. Das Gelände bot sich für Nutzgarten ebenso an wie zur Gestaltung größerer Gemeinschaftsflächen. Hier war aber in den vielen unterschiedlichen Parzellen seit Jahren nicht mehr gegärtnert worden. Große Schneeglöckchen Kulturen verschönten ein wenig den Blick auf abrissreife Gartenhäuser, Unrat jeder Art und Wildwuchs. Mehr als 20 alte, brüchige Pappeln machten schnell deutlich, dass man sich hier teilweise nicht gefahrlos aufhalten konnte. Rücksprachen mit der Stadt ergaben, dass diese Bäume im Herbst zurückgeschnitten oder auch gefällt werden können, dieser Teil des Gartens aber bis dahin nicht genutzt werden darf. Der Sponsor sagte zu, entsprechende Maßnahmen einzuleiten. Mit dem restlichen Drittel blieben aber hinreichend Aufgaben, bis die Felder soweit hergerichtet waren, dass sie entsprechend gärtnerisch genutzt werden konnten. Die Aussicht auf eigenes Gemüse und Obst war hinreichend Motivation, in Schwerstarbeit die notwendigen Vorbereitungen anzugehen. Mit Josef Steber wurde ein Organisator wie Koordinator gefunden, dem diese Aufgabe auf den Leib zugeschnitten erscheint. Seine Ideen einer naturnahen Planung und Bewirtschaftung sind ebenso passend für das Gelände wie für die gärtnernden Flüchtlinge. Er schafft es, diesen immer wieder zu vermitteln, dass es hier einerseits um deren Eigennutz geht, die Gartenanlage aber zudem einer größeren Gemeinschaft zukommen soll, was wiederum ihre Arbeit an Wegen und Gemeinschaftseinrichtungen erfordert. Es ist eine Freude zu erleben, wie hier Eltern ihre Kinder einerseits in die Arbeit mit einbeziehen und gleichzeitig mit ihnen spaßen, ihnen auch viel Raum zu Gestaltung und Spiel lassen. Erwärmend die Herzlichkeit, mit der Gäste aufgefordert werden, mit Ihnen Gegrilltes und Gebackenes zu teilen. Das Projekt findet nicht nur ein breites Medieninteresse, es erfährt auch durch die Lüdinghauser Bevölkerung große Unterstützung. Die offene Suche nach gebrauchten Gartengeräten wie -zubehör wurde ein voller Erfolg.

Es zeigt sich, dass mit diesem Projekt ein weiterer interessanter Weg zur Integration aufgetan wude. Vielleicht finden sich ja im Herbst, wenn weitere Flächen zur persönlichen Nutzung geschaffen werden, auch der eine oder andere Lüdinghauser mit Interesse an eigenem Anbau.

Brüchige Pappeln sind ein Sicherheitsrisiko und müssen gefällt werden.

Der erste Arbeitseinsatz im Frühjahr. Sponsor A. Schnieder (2.v.l.) und Koordinator J. Steber (3.v.r.) präsentieren sich mit den ersten Interessierten.

Das gesellige Zusammensein mit Familie und Freunden kommt nicht zu kurz.

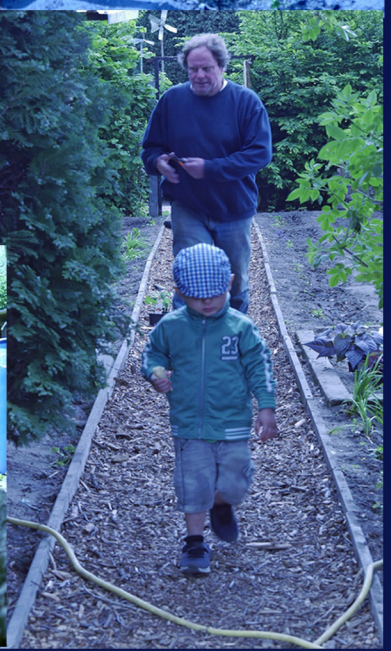
Gartenarbeit im Team geplant und gemeinsam mit Engagement umgesetzt

Auch die Aktuelle Stunde des WDR-Studios in Münster interessierte sich für die Arbeit des AK Asyl.

Ein ehemaliges Brunnenbecken ist freigelegt. Bald wird ein Moorbeet entstehen.

Auf dieses Ergebnis kann mit Zufriedenheit und Stolz schauen.

Der erste Zuweg, ein Gemeinschaftswerk



Lüdinghauser Flüchtlinge bei den Ruhrfestspielen 2016 in Recklinghausen

Die Ruhrfestspiele 2016 standen dieses Mal unter dem Motto der Völkerverständigung und Integration. In diesem Rahmen wurden jungen Theater-, Tanz- und Musikgruppen, die sich zusammensetzten aus ausländischen und deutschen Akteuren, eine Plattform geboten, um sich zu repräsentieren. Das Ergebnis konnte bei der am Sonntag und am Montag (12. und 13. Juni) stattfindenden Veranstaltung „Kumpane Finale“ bewundert werden. So fanden sich dort bunt gemischte Gruppen zusammen, die mit Theatersketchen, Hip Hop Musik, Ausdruckstanz und Percussion Musik ein heiter bis besinnliches Programm auf die Bühne brachten. Während die meisten Gruppen aus dem Recklinghäuser Raum kamen, durften dieses Mal auch zwei Darsteller aus dem Münsterland als Akteure an diesem Theaterfest teilnehmen. Im Rahmen der bereits sich formierenden Theater AG des AK Asyls aus Lüdinghausen unter der Leitung von Barbara Bongert hatte Mustafa Ali ein sehr anrührendes Gedicht über sein Heimatland Syrien verfasst. Untermalt mit melancholisch klingender Musik trug er es in seiner Heimatsprache vor, während die deutsche Schülerin Helena Tillmann die deutsche Übersetzung rezitierte.

In beeindruckenden Worten schildert Mustafa in dem Gedicht (Keine Worte, keine Stimme .....) mit einem, für die arabische Sprache typischen Gebrauch von Metaphern, die Farben und Gerüche seiner Heimat, aber auch den Kampf um Gerechtigkeit und Frieden für eine hoffnungsvolle Zukunft für Syrien.

Der Kontakt zu den Ruhrfestspielen ergab sich aus dem Besuch von zwei Veranstaltungen mit Asylsuchenden, aus Lüdinghausen. Der Besuch dieses Theaterfestivals sollte als Einstieg zu der neu gegründeten Theater AG des AK Asyl dienen, die ab September ein Theater-Kunst-Projekt mit deutschen Schülern von der Gesamtschule Olfen startet, mit dem Ziel, Jugendliche in Kontakt zueinander zu bringen und so eine gelungene Integration zu erreichen. Bis September übt die Theater AG in der kleinen Gruppe nur mit ausländischen Schülern an einem kurzen Auftritt bei dem Stadtfest in Lüdinghausen.

Gedanken eines Lüdinghauser Bürgers

"Es muß alles versucht werden, um den heimatlosen Flüchtlingen eine neue Existenz zu verschaffen."
Nein, keine neue Verlautbarung der Kanzlerin, vielmehr ein Zitat aus der Beilage der Westfälischen Nachrichten vom 3. August, die zum erstmaligen Erscheinen der Westfälischen Nachrichten vor genau siebzig Jahren den Leserinnen und Lesern mitgeliefert wurde. Das Zitat stammte von Konrad Adenauer, der auf einer CDU-Kundgebung in Dortmund auf das Elend von 12 - 13 Millionen Geflüchteten und Vertriebenen aufmerksam machte.
So traurig es ist: seine Aussage ist heute so aktuell wie damals; Flucht und Vertreibung scheinen leider zeitlos aktuell. Dass auch in unserer Zeit sich möglichst viele Mitbürger der Notleidenden annehmen, hofft ein nachdenklicher Bürger aus Lüdinghausen.

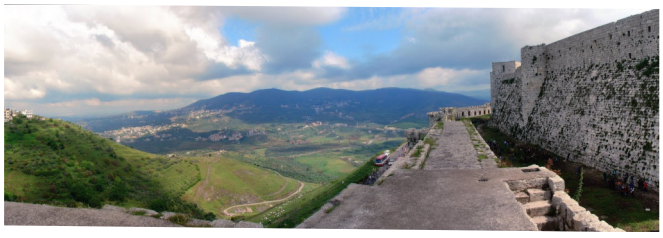
Keine Worte, keine Stimme .....

Keine Worte, keine Stimme – für dich Syrien
In meinem Herzen bist du die erste
Um dich zu beschreiben, findet man keine Worte
Für dich leidet die ganze Welt
Keiner wird für die Ewigkeit bleiben und wir sind keine Sklaven für niemanden.

Heute bist du die Braut und der Bräutigam ist Märtyrer im Paradies
Für dich ist er gestorben
Sein Blut ist eine Morgengabe
Ziehe dein Kleid an.
Grün, Rot, Weiß
Gestickt aus Rosen und Oleander.

Du bist die Braut der Erde und des Himmels
Deine Kinder sind stolz, dass sie auf deiner Erde geboren wurden und von deinem Wasser getrunken haben.
Rebelliere, meine Geliebte, gegen die Dunkelheit und gegen jeden, der dir die Stimme verbieten will.
Mache das Licht nicht aus – es zeigt jenen den Weg, die die Orientierung verloren haben
und du bist die Kerze, die für Hoffnung und Gerechtigkeit steht.
Heute bist du ein Land mit Stolz für Liebe und Freiheit.

Barbaren haben dich von vielen Seiten angegriffen.
Sunniten, Schiiten, Kurden, Christen, Alewiten – diese Begriffe kannten wir nicht.
Der Einmischung in unsere Gemeinschaft sind wir überdrüssig.
Den Jasmin von Damaskus bricht man in Aleppo.
Wir werden die Oliven von Afrin ernten und die Leute in Adleb sollen davon essen.
Der Weizen von Kolbani wird von Raqa gewässert



Es wird der Tag kommen, an dem ihr erkennt, dass Allah groß ist und die Gerechtigkeit ans Tageslicht kommt.
Die Oliven werden bleiben
Der Duft von Zitronen wird das Böse vertreiben.
Die Worte meiner Großmutter werden in Erfüllung gehen.

Wir geben Aleppo und Kolbani nicht auf.
Das waren die falschen Orte, zu denen die Barbaren gekommen sind.
Wir werden ihnen nichts schenken.
Und wenn wir uns gegen sie stellen, werden sie weglaufen wie die Hasen.
Syrien, du bist das Land meiner Träume,
der Klang deines Namens beglückt mein Herz.
Licht leuchtet uns am Ende des Weges durch die Dunkelheit.
Syrien, du lebst und wirst immer leben.

Kunst-Workshop

Lüdinghausen besitzt seit Langem eine Kunstschule, die von vielen Kunstinteressierten geschätzt wird, weil sie viele kreative Anregungen gibt und so den Raum schafft für Menschen, sich künstlerisch zu entfalten. Diese Kunstschule ist jetzt an ihren alten Ort, dem Schloss Westerholt, zurückgekehrt und hat somit wieder einen festen, endgültigen Standort erhalten. Der AK Asyl freut sich sehr, dass in Kooperation mit dem Kulturverein KAKTuS der Stadt Lüdinghausen die Flüchtlinge die Gelegenheit bekommen, an einem Kunstkurs teilzunehmen. Im August ist es endlich soweit, dass der Kurs loslegen kann.

Kreative Köpfe waren bereits aktiv und haben eine Bank für den AK Asyl farbig gestaltet. Als Motiv wurde die antike Anlage Palmyra in Syrien ausgewählt. Es handelt sich um eine uralte Oasenstadt, die an einer wichtigen Karawanenstraße lag und aufgrund der umfangreichen Handelsbeziehungen im 3. Jahrhundert zu Reichtum und Wohlstand gelangte. Davon zeugen noch heute die Ruinen der monumentalen antiken Bauten. Palmyra steht aber heute auch als Beispiel für die derzeitigen gesellschaftlichen Konflikte in Syrien. Im Mai 2015 wurde die archäologische Stätte vom IS erobert. Zahlreiche Tempelanlagen wurden rücksichtslos zerstört und viele Bürger wurden von brutalen Killern des IS auf grausame Weise ermordet. Inzwischen ist Palmyra von der syrischen Armee rückerobert worden.

Das Leben eines Flüchtlings am Beispiel des Mustafa Ali

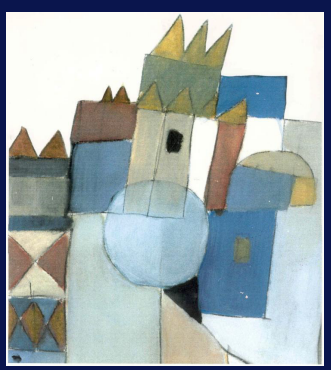
Während die große Politik von den Flüchtlingsproblemen spricht und viele Teile der Bevölkerung infolge sich häufender Attentate aufgeschreckt werden, betrachten so manche Bürger diese dunkelhaarigen Menschen, die in unserem Stadtbild auftauchen, sehr skeptisch und begegnen ihnen mit großem Misstrauen. Die Situation ändert sich, wenn wir an diesen Menschen nicht nur vorbeigehen, sondern, wenn wir Gelegenheit haben, sie kennen zu lernen und dabei erfahren, welch unendliches Leid hinter den einzelnen Schicksalen steht. Familien werden auseinandergerissen, Tod und Vertreibung werden zum Alltag. Junge Menschen kämpfen darum, wieder eine Perspektive für ihre Zukunft zu erlangen.
Sehr eindrucksvoll beschreibt Mustafa Ali aus Syrien seinen Weg aus dem Krieg und dem ständigen Kampf um ein gesichertes Leben. Sein eigener Weg ist geprägt von Ängsten, Unsicherheiten, Orientierungslosigkeit und immer wieder neuen Rückschlägen. Nachdem man dem jungen Mann auf seiner Flucht aus Syrien in jedem Land, das er passiert hat – Griechenland – Kroatien – Slowenien –, gesagt hat, dass er Fingerabdrücke im Rahmen des Rote-Kreuz-Transportes abzugeben habe, wurde ihm nun mitgeteilt, dass er unter das Dublin-Abkommen falle. Ihm droht eine Abschiebung nach Slowenien. Ergänzend ist zu bemerken, dass dieses Procedere mit den abzugebenden Fingerabdrücken bei allen Flüchtlingen auf der Balkan-Route praktiziert worden ist.
Waren alle Bemühungen, sich in diese Gesellschaft zu integrieren, umsonst? Gute Sprachkenntnisse hat er inzwischen, unterstützt andere, indem er als Übersetzer vermittelt. Er schreibt inzwischen deutsche Texte, bemüht sich um Arbeit und engagiert sich in deutsch-ausländischen Projekten, wie zum Beispiel mit seinem Auftritt bei den Ruhrfestspielen in Recklinghausen. Es wäre eine Schande, wenn dieses Engagement umsonst gewesen wäre und er in eine unsichere Zukunft entlassen werden würde. Deutschland braucht junge engagierte Leute!

"Hab keine Angst, Fehler zu machen! Wir helfen dir!"

Das waren die ersten Worte, die ich von einer deutschen Frau gehört habe.
Das Leben war gut. Als ich noch mit meiner Familie zusammen war, war ich glücklich. Ich erinnere mich noch sehr gut an das Lächeln meiner Mutter. Wir waren glücklich, obwohl wir in einer einfachen Wohnung gelebt haben, obwohl unser Essen nur aus Oliven und Brot bestand.
Dann kamen plötzlich viele Menschen in unser Land und es gab Krieg. Menschen haben in unserem Land gegeneinander gekämpft. Plötzlich keine Wohnung mehr. Alles zerstört und meine Familie und ich waren gezwungen, unser Zuhause, unsere Stadt, unser Heimatland zu verlassen. So viele Menschen haben sich von uns verabschiedet, andere haben wir für immer verloren. Ich konnte mit einem Schiff flüchten. Das war ein gefährlicher Weg. Viele Gangs haben unser Geld geklaut, Kinder haben vor Angst geweint.
Wir Flüchtlinge haben Hoffnung, Hoffnung auf eine Zukunft ohne Krieg und Blutvergießen. Wir möchten leben und eine Chance haben, uns in eure Gesellschaft zu integrieren, ein Teil eurer Gemeinschaft zu sein.
Ich bin nicht wie du und ich weiß, dass du siehst, dass wir keine blonden Haare haben und du hörst, dass wir eine andere Aussprache haben und du weißt, dass unsere Kultur eine andere ist als die deine. Wir sind vor Tod und Krieg geflüchtet - nicht, weil wir unsere Heimat nicht lieben, nicht, weil wir unzufrieden waren mit den wirtschaftlichen Bedingungen in unserem Land.
Ich will keinem zur Last fallen, ich möchte arbeiten, ich möchte eine gute Ausbildung machen können, um hier eine Chance zu haben. Ich bin doch ein Flüchtling.

Mustafa Ali

Märchen sind international



Unter dem Titel "Märchen international" beteiligten wir uns auch in diesem Jahr mit der Gruppe "LH global" wieder an der Lüdinghauser Märchenwoche. Erzählt wurden Geschichten aus Afghanistan, Indien, Pakistan und China. Flüchtlinge aus einigen der genannten Länder erzählten Märchen aus ihrem Land. Gemeinsam mit der Lüdinghauser Märchenerzählerin Ina Niehaus brachten sie alle den zahlreichen Zuhörern die besondere Welt der Märchen nahe und schafften es gleichzeitig, den Anwesenden einiges an landestypischen Sitten und Gebräuchen zu vermitteln. Die Organisator(inn)en wurden darin bestärkt, sich auch an den weiteren Märchenwochen künftig mit einzubringen, da über die Märchenwoche vieles an kulturellem Verständnis vermittelt werden kann und so ein weiterer Baustein dabei hilft, integrativ zu wirken.

44 Jahre gelebte Gemeindepartnerschaft

„Die Uhr prägt den Tagesrhythmus der Menschen, alles ist sehr ordentlich und sauber, man arbeitet hart und viel und hat trotz allem Zeit für die Familie.“ So lauten einige der Eindrücke, die die sambischen Besucher der St. Felizitas Pfarre am Abschlussabend als prägende Erfahrungen wiedergaben. Für 14 Tage erlebten Fred Mundando, Pfarrer der Gemeinde Herz Jesu Monze, und Bright Choonta, Betreiber eines Supermarktes, Lüdinghausen und Umgebung als Gäste der Pfarrei. Der Austausch ist Teil einer langjährigen Beziehung mit dem Ziel einer echten Partnerschaft.

1970 entstand die Idee, über direkte Partnerschaften zu Menschen in den sog. „Entwicklungsländern“ ein Bewusstsein zu stärken, dass ein partnerschaftliches Verhältnis ermöglicht. Sie mündete in der Gründung der Arbeitsstelle Gerechtigkeit und Frieden e.V. Lüdinghausen. Bereits 1972 wurden von unterschiedlichen Kirchengemeinden der Region Lüdinghausen erste Kontakte zu Gemeinden in Sambia aufgebaut. Seither gibt es rege Beziehungen zu sambischen Partnergemeinden in Lüdinghausen, Selm und Nordkirchen. Bernd Eggert hat in den zurückliegenden Jahren besonders stark bei diesem Kontakt mitgewirkt und vor seiner aktuellen Priesterweihe mehrere Monate in der Herz Jesu Pfarrei im sambischen Monze verlebt und gearbeitet. Zu seiner Primiz kamen nun mit den Gästen Freunde, die Eggert während dieser Zeit in Sambia gefunden hat.

Am Abend vor der Rückkehr trafen sich Mitglieder der ersten Stunde der Arbeitsstelle, des Partnerschaftsausschusses der Felizitasgemeinde wie des Pfarreirats zu einem gemütlichen Abschiedsabend, an dem auch einiges über sambische Lebensverhältnisse wie auch die konkrete partnerschaftliche Arbeit deutlich wurde. Beispielhaft hierfür sind Erfahrungen mit ersten Kleinkrediten für Frauen, die sich im Rahmen von 50 bis 200 € bewegen, und vielen der Empfängerinnen nun ein eigenes Einkommen ermöglichen.

Während ihres Besuches hatten die Gäste auch die Friedensräume wie ein Wohnheim von Flüchtlingen und die Büroräume des AK Asyls besucht und darüber einiges über die Anfänge aber auch die Weiterentwicklung der Partnerschaftsbewegung gehört. Als besonders interessant fanden sie das Emblem der Arbeitsstelle, das 1973 zu einem Bilderaustausch zwischen Schülern der Ostwallschule und einer Schule in Monze entstand. Heute hängt es mit dem zugehörigen Schriftverkehr in den Friedensräumen.

Wenn die Gäste nun in ihrer Heimat von den großen Bauernhöfen und den meist gut situierten Menschen erzählen und dieses als Ergebnis harter Arbeit herausstellen wollen, dann erfüllt sich ein Stück der Idee der Partnerschaftsidee: ein genaueres Verständnis der Partner und ihrer Lebenssituation wurde gewonnen.

Wir bedanken uns bei der Künstlerin für die großartige Aktion

Homepage

der Arbeitsstelle Gerechtigkeit und Frieden

und

des AK Asyl

Die Homepage wurde für beide Institutionen in 2016 jeweils neu aufgestellt - Design und Inhalte sind gänzlich überarbeitet worden. Beide werden fortlaufend aktualisiert, so dass Sie sich ein genaues Bild über die Ereignisse machen können.

Die alte Web-Adresse ist nach wie vor gültig und führt automatisch zur neu eingerichteten Domäne:

www.guf.luedinghausen.de
www.asyl-luedinghausen.de

IMPRESSUM (Hrsg.)

Arbeitsstelle Gerechtigkeit und Frieden e.V. Lüdinghausen

59348 Lüdinghausen
Kleine Münsterstr. 2
Tel.: 02591-7106
E-Mail: kkleyboldt@gmx.de

Redaktion: Konrad Kleyboldt
ViSdP

Fotos: K. Kleyboldt
J. Kersting
A. Herbort

Layout: U. Krebs-Bongert
Druck: viaprinto

Ferienprogramm

Erfreulich guten Zuspruch fanden die ersten Aktivitäten eines Ferienprogramms, das Mitarbeiterinnen des AK Asyls für die letzten Ferienwochen ausgearbeitet hatten. So trafen sich zum Spielenachmittag im Pfarrheim der St. Felizitaspfarre über 50 Familienmitglieder für einige Stunden bei viel Spaß und Unterhaltung.

Fahrradfahren lernen

Viele Frauen unter den Asylsuchenden können nicht Fahrradfahren. Dem hat sich Brigitte Bisping-Renze angenommen, die immer Donnerstags um 10.30 Uhr an der Ludgeri-Kirche eine Übungsstunde anbietet.
Nachdem nun die ersten Frauen erfolgreich das Radfahren gelernt haben, können weitere Interessierte hinzustoßen.